№ 169. Mittwoch, den 23. Juli 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse. Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Fürst Bismarck und die Sozialdemokratie.

Je mehr Fürst Bismarck von seinem politischen Selbstbekenntnisse auf den Markt wirft, desto klarer tritt es allen unbefangen Urtheilenden hervor, daß sein Rücktritt vom politischen Leben eine gebieterische Nothwendigkeit im Interesse des Vaterlandes war. Das beweist besonders das, was er zu einem Vertreter der „Dresd. Nachr.", des Spezialorgans für „Frauenzimmerpolitik" über die Sozialdemokratie geäußert hat. Selbst das preußische Staatsministerium, früher ein willenloses Werkzeug in der Hand des früheren Reichskanzlers, war nach diesen neuesten Enthüllungen zu der Einsicht gelangt, daß das Sozialistengesetz in seiner bisherigen Schärfe nicht weiter aufrecht erhalten werden könne und es ging darum auf den in der Kommission gemachten nationalliberalen Vorschlag ein, aus dem Gesetz die Ausweisungsbefugniß, welche soviel Elend gebracht, soviel zur Verbitterung der Arbeiterbevölkerung und zur Ausbreitung der Sozialdemokratie beigetragen hat, zu streichen. Fürst Bismarck ist gerade der entgegengesetzten Meinung gewesen; er versteht nur mit Gewaltmitteln zu operiren, gleichviel ob der Kampf gegen einen auswärtigen Feind oder gegen die katholische Hierarchie oder die sozialistische Bewegung geführt wird. Fürst Bismarck ist der Meinung, daß das Gewaltmittel der Ausweisung aus dem Ort und Bezirk der Heimath oder des Wohnsitzes noch nicht stark genug gewesen sei, deshalb wollte er anstelle der Ausweisung die Verbannung setzen. Dadurch würden die Gegensätze natürlich nur noch weit mehr verschärft, eine Katastrophe beschleunigt werden. Fürst Bismarck denkt aber über einen solchen Fall leichten Herzens: „Nichts leichter als dieses: wenn das Geschwür aufgegangen, kann man ja die Ausschreitungen mit Gewalt unterdrücken." Man läßt die Gefahr heranwachsen, putscht vielleicht noch ein wenig auf und dann kartätscht man die „Ausschreitungen" nieder. Das hat dann das Gute, daß die „Bourgeoisie" den, der die Gefahr niederkartätscht hat, als Retter des Vaterlandes preist und sich ihm zu Füßen legt. In solchen Zeiten ist es leicht, den letzten Rest der Freiheit des Volkes zu unterdrücken und sich eine Weile über Wasser zu erhalten, indem man den Pöbel mit „circenses" abspeist. Das sind die alten bekannten Mittel des Cäsarismus und Bonapartismus, der ärgsten Feinde jeder freiheitlichen Richtung. Solcher Mittel bedarf die nationale Monarchie nicht, sie hat es nicht nöthig, gefährliche Kunststücke zu machen, um sich eine Weile länger am Ruder zu erhalten. Nur eine auf Gewalt aufgebaute Regierung ist gezwungen, immer wieder solche Zwangs- und Gewaltmittel anzuwenden, um ihre Frist zu verlängern. Fürst Bismarck sagte, er halte die sozialistische Gefahr für größer, als die, welche uns von Frankreich oder von sonst wo drohe. Dem gegenüber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß er selbst diese Gefahr großgezogen hat. Vor dem Ministerium Bismarck gab es in Preußen und Deutschland keine organisirte Sozialdemokratie. Bald nach Bismarcks Uebernahme der preußischen Ministerpräsidentschaft drohte der damalige Führer der Konservativen, Geheimrath Wagener, damals auch zugleich die rechte Hand, das Konversationslexikon des Leiters der preußischen Politik und besonders sein Berather in allen sozialpolitischen Dingen, daß bald die Regierung und die Konservativen nicht mehr mit der Fortschrittspartei, sondern nur noch mit deren „Hintermännern" zu rechnen haben werde. Wagener war es denn, der die Beziehungen zwischen Bismarck und Lassalle anknüpfte. Schon am 11. Februar 1865 konnte Wagener den Liberalen im preußischen Abgeordnetenhause mit dem Massenschritt der Bataillone der Arbeiter drohen. Fürst Bismarck begünstigte damals die Lassalle'sche Agitation, um die Arbeiter gegen die bürgerliche Opposition, auszuspielen. Twesten monirte, daß in seinem Wahlkreise Waldenburg die Arbeiter gegen die Fabrikanten aufgeputscht worden waren, daß die Konservativen dabei die Lassalle'sche Agitation als ein gutes Mittel benutzt hatten, um die liberalen Parteien zu zerquetschen. Er erinnerte die Gegner an Franklin's Wort: „Wer den Arbeitern sagt, daß sie auf andere Weise als durch Arbeit und Sparsamkeit ihre Lage verbessern können, der ist ein Verführer des Volks." — Dr. Löwe-Bochum, damals auch Mitglied der Fortschrittspartei, rief: „Lassen Sie nur Ihre Arbeiter-Bataillone marschiren! Diese Bataillone, die Sie benutzen zu können glauben, können Sie vielleicht rufen, bedenken Sie aber wohl, daß Sie leicht das Schicksal des Göthe-schen Zauberlehrlings dabei erleiden könnten, der die Geister nicht wieder los werden konnte, als er sie los werden wollte." Wir könnten noch mehr und noch kräftigere Warnungsworte der liberalen Opposition gegen die vom Fürsten Bismarck begünstigte sozialistische Agitation anführen. Das Bisherige mag aber vorläufig zu dem Beweise genügen, daß Fürst Bismarck die Gefahr erst hat erzeugen helfen, welche er heute als die größte und bedenklichste für das Reich, als größer, als die von den Franzosen oder sonst irgend woher drohende Gefahr erklärt hat. Und die von ihm empfohlenen Gewaltmittel, um die Gefahr zu bekämpfen, könnten sich noch als bedenklicher und folgenschwerer herausstellen, als die Mittel, welche diese Gefahr erzeugt haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli.

— Der **Kaiser** hat am Sonnabend Vormittag in Geiranger einen kurzen Ausflug am Land unternommen und fuhr Nachmittags an Bord der „Hohenzollern" nach Jöringfjord, wo „Hohenzollern" bei Säboe ankerte. Abends unternahm der Kaiser eine Fahrt an Bord eines Torpedobootes in dem gletscher-umrahmten Norrangs-Fjord. Am 20. Vormittags fuhr der Kaiser mit „Hohenzollern" bei prachtvollem Wetter nach Molde, wo die Flotte mit „Irene" vor Anker lag und paradirte. Am Abend des 20. fand an Bord der „Hohenzollern" ein Diner mit Prinz Heinrich und den Admiralen Deinhard und Schroeder statt. Montag unternimmt der Kaiser mit Gefolge eine größere Partie nach Romsdal. Ueber die Reise des Kaisers wird über die Zeit vom 11. bis 15. Juli noch ein offizieller Reisebericht verbreitet, dem wir folgendes entnehmen: „In See, Sonntag, den 13. Juli. Se. Majestät kamen gegen 8 Uhr bei Sonnenschein an Deck, hielten um 11 Uhr den Gottesdienst für die gesammte Besatzung und das Allerhöchste Gefolge Allerhöchstselbst ab und erfreuten sich an der im Sonnenschein sich besonders schön ausnehmenden Umgebung des Nordfjords. Um $12^1/_2$ Uhr wurde, da bei Faleide das tiefe Wasser ein Ankern nicht gestattet, bei Oldoeren geankert. Dahin folgten die Torpedoboote S 9 und 10, welche zum Depeschendienst nach der 40 Seemeilen entfernten Telegraphenstation bestimmt sind. Nachmittags um 6 Uhr gingen Se. Majestät mit einigen Herren des Gefolges an Land zum Angeln. Oldoeren, den 14. Juli. In Folge starken Regens gaben Se. Majestät die beabsichtigte Landpartie auf. Es wurde nach der Scheibe geschossen mit Pistole und Gewehr. Am Nachmittag hörten Se. Majestät Vorträge, empfingen um 4 Uhr den Besuch des Sir Vincence Carrelt Barrington mit Frau und Begleitung, und fuhren nach Verabschiedung des Besuchs zu Sir Vincence zum Angeln an Land. Um $9^3/_4$ Uhr kehrten Se. Majestät mit der Beute — 1 Lachs, 1 Forelle — an Bord zurück.

— Die Kaiserin Friedrich ist mit ihren Töchtern am Montag an Bord der königlichen Jacht „Viktoria und Albert", begleitet von dem britischen Kreuzer „Melpomene" in Gibraltar eingetroffen und mit Salutschüssen empfangen worden.

— Die Sammlungen für das Bismarck-Denkmal haben nach dem letzten, dem zehnten, Verzeichniß der eingegangenen Beträge bisher insgesammt eine Höhe von 549 000 Mark erreicht.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt, was Niemand behauptet hat, nämlich daß der Reichskanzler sich mit der Absicht trüge, bei den Höfen von München, Dresden, Stuttgart usw. in nächster Zeit Besuche zu machen, und bestätigt, daß eine solche Absicht, für später besteht, was längst bekannt ist. Mit Hilfe solcher Mittelchen wird das freiwillig deutsch-konservative Organ sein offiziöses Renommee schwerlich wieder herstellen. Wie die „Volksztg."

Feuilleton.

Aus der Bahn.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

21.) (Fortsetzung.)

In durchdringenden Blicken ruhten seine blauen Augen unverwandt auf dem momentan wirklich erblaßten Mädchenantlitze. Tiefes Schweigen lag mehrere Sekunden über dem von magischem Silberlicht erhellten Balkon. Es mochte vielleicht das erste mal sein, daß Emely dem einstigen Jugendgespielen eine prompte Antwort schuldig blieb. Nur ungestüm wogte ihr Busen auf und nieder, während die rosigen Fingernägel beinahe krampfhaft in die Seiten des unschuldigen Buches sich eingruben. Bald aber warf sie wieder den Kopf mit den krausen Stirnlocken zurück und entgegnete hart:

„Gewiß, Sie haben Recht! Stolz — das ist die zutreffende Bezeichnung. Wahrhaftig, unbändig stolz bin ich darauf, selbstständiger, klüger, belesener — eben anders zu sein, als die große Masse junger Damen, deren fades Geschwätz bei ihrem beschränkten Gesichtskreis mich zuweilen zornig machen könnte. Welches sind doch die Interessen derselben? Flache Romane und Toilettenartikel, vor Allem aber das Angeln nach einem Manne — die Sucht, so rasch als möglich verheirathet zu sein! Dabei tanzt man im Winter Nächte hindurch und klagt in Folge dessen über Nerven. Pah! Ich tanze niemals, weil ich es für eine Narrheit halte, und habe daher nicht die blasse Ahnung davon, was „Nerven" bedeuten. Meine Studien haben mir noch keine Kopfschmerzen gemacht."

In früherer Lebhaftigkeit sprudelten alle diese Schätze über Emely's Lippen, als ob sie den, der dort mit so entsetzlich ungläubigem Lächeln vor ihr saß, von der Wahrheit ihrer Argumente überzeugen müßte.

„Und Sie sind ebenfalls stolz darauf, wenn eine Gelegenheit sich Ihnen [illegible]et, Ihre schon recht ansehnlichen Kenntnisse [illegible] Erfahrungen noch um ein Wesentliches zu bereichern?" warf der junge Mann immer im selben stoischen Gleichmuthe hin.

„Sicherlich, auch das!" bestätigte sie offenherzig.

„Sie verstehen es, wie selten Jemand, die Leute für sich zu gewinnen, dieselben zu Ihrem Vergnügen auszunützen, ja auszupressen, gleich einer Zitrone — natürlich nur um des hohen Zweckes willen —, um die Thörichten, die sich etwa eingebildet, das persönliche Interesse eines geistvollen Mädchens erweckt zu haben, dann als verbrauchtes Material bei Seite zu werfen. Geben Sie das auch zu, Fräulein Emely Krönigk?"

„Wa — as? Wer sagt das?¡!" Sie war tief erschreckt emporgesprungen und maß mit zornfunkelnden Blicken ihr Gegenüber. „Das ist ja eine wahrhaft tolle Idee! Ich — Leute für meine Zwecke ausnützen — ich, der die ganze jämmerliche Menschheit so gleichgiltig ist, wie jener hölzerne Fußschemel dort?" Energisch stieß sie den bezeichneten Gegenstand zur Seite. „Ich, die nie nach dem Thun und Treiben Anderer fragt, sondern stets nur ihren eigenen Weg geht — ich sollte solch' ein intrigantes, egoistisches Geschöpf sein? Daran hat meine Seele nimmer gedacht!"

Er hatte sich gleichfalls erhoben; doch gewahrte sie in der Errregung nicht, daß seine Züge sich merklich aufhellten.

„Aber wer — wer in aller Welt hat denn dieses schmachvolle Mißtrauen in Ihnen wach gerufen?"

Halb ängstlich, allein dennoch in dem ihr eigenen fascinirenden Ausdruck haftete das dunkle Mädchenauge einige Sekunden in dem seinen. Dann brach sie in ein Lachen aus, das in seinen konvulsivischen Tönen beinahe an Schluchzen erinnerte.

„Botho!" Heftig erröthend verbesserte sie sich sofort: „Herr Röder! Jetzt verstehe ich Sie vollkommen. Wenn Sie solches von mir zu denken im Stande sind, dann müssen Sie eine gewaltig schlechte Meinung von mir hegen. Herrisch, eigenwillig, trotzig — Alles das will ich zugeben zu sein, nur nicht egoistisch, nicht falsch gegen — einen Jugendfreund!"

„Ich wußte — ahnte es, und deshalb sprach ich auch so offen zu Ihnen, Fräulein Krönigk," bekannte er, jetzt nur mit Mühe einen Seufzer der Erleichterung unterdrückend. „Ihre schöne blonde Freundin, die junge Dame mit dem rosigen Kindergesicht dort unten" — er deutete nach dem Parterre —, „sagte mir, daß ich mich vor Ihnen, das heißt vor Ihrer Klugheit hüten solle."

„So? Also Wanda!" Ein fast verletzender Sarkasmus lag in diesem Namen. „Nun, das ist etwas absonderlich Neues. Ich — für meine Person — bin stets bemüht gewesen, mich vor der Dummheit in Acht zu nehmen." Unbefangen, wie dem guten Kameraden aus der Kinderzeit, reichte sie ihm darauf die Hand, indem sie heiter beifügte: „Das europäische Gleichgewicht ist also wieder hergestellt?"

„Gott sei Dank, ja! Nur etwas möchte ich noch hinzusetzen — aus eigenem Antriebe —, durch Niemanden beeinflußt! Darf ich, Fräulein Emely?"

„Nun ja doch, bitte!"

„Bedrücken Sie Ihren jungen, noch so elastischen Geist nicht gar zu sehr mit dergleichen trockenem Zeuge!" Seine Finger berührten das auf dem Tische liegende Buch. „Glauben Sie mir und verlachen Sie nicht den gutgemeinten Rath eines Freundes! Ich selbst kenne den Ehrgeiz, kenne auch das Streben nach einem Körnlein der Weisheit Salomo's. Zu was führt es? Der glückliche Jugend-Idealismus geht nur darüber zu Grunde und man wird vorzeitig blasirt. Wollen Sie mir folgen, Fräulein Emely?"

Ein wahrhaft reizender Schalk blitzte und sprühte ihm aber jetzt nur aus ihren Blicken entgegen.

„So überzeugen Sie sich doch erst, ob diese Lektüre für ein 19jähriges Mädchen etwa üble Folgen haben kann! Ich meine nicht."

„Sie erlauben also?"

„Gewiß, mit Vergnügen!"

Neugierig blätterte er einige Seiten auseinander. „Mein Gott! Das ist ja — wohl — ein . . ?" stotterte er, in etwas verlegener Unsicherheit zu ihr hinüber schauend.

„Das ist ein — ganz vorzügliches Kochbuch, mein Herr!" half sie ihm unter Schelmenlächeln ein. „Ich habe heute daraus das Rezept zu einer famosen Sandtorte entnommen, welche wunderbar gut gerathen ist. Wenn Sie ganz artig sind, sollen Sie morgen zum Kaffee ein Stück davon erhalten!"

Ein fröhliches Gelächter, an dem die nun gleichfalls herausgetretene Justizräthin Theil nahm, beschloß den Abend.

* * *

Ein schlichtes, einstöckiges, allein von prächtigen Bäumen und Fliederbuschwerk rings umgebenes, dicht an der katholischen Kirche gelegenes Häuschen bildete schon seit langer Zeit

anführt, hat das ehemalige Kanzlerblatt am 1. Juli 7000 Abonnenten verloren.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung betreffend das Arzneibuch für das Deutsche Reich. „Der Bundesrath hat in der Sitzung vom 12. Juni 1890 beschlossen, daß das Arzneibuch für das Deutsche Reich, dritte Ausgabe (Pharmacopoea Germanica, editio III), vom 1. Januar 1891 ab an Stelle der zur Zeit in Geltung befindlichen Pharmacopoea Germanica, editio altera, treten soll.“

— Die „Germania“ sagt gegenüber der Versicherung der „Hamburger Nachrichten“, daß über das, was zwischen dem Kaiser und dem Kanzler unter vier Augen stattgefunden habe, letzterer nicht öffentlich Auskunft geben werde: Die letzte Versicherung ist erfreulich, aber überrascht, nachdem Fürst Bismarck über die Redaktion der kaiserlichen Erlasse, über die internationale Konferenz u. s. w. und auch über Kaiser Friedrich und Kaiser Wilhelm I. so manche bedauerliche, um nicht mehr zu sagen, Indiskretion begangen hat. Daß wir über die Kanzlerkrisis sehr gut unterrichtet gewesen sind, ist richtig, es hat sogar eine sehr hohe Stelle, nicht zum Zentrum gehörig, unseren Bericht, obgleich wir nicht alles sagten, als den zwar kürzeren, aber doch wegen strenger Sachlichkeit und Objektivität instruktivsten bezeichnet. Dennoch wissen wir nicht, was die Anspielung auf unsere „Leiter“ bedeuten soll und wer unter diesen letzteren gemeint ist. Die „Hamb. Nachr.“ bezw. ihre Hintermänner müssen also schon deutlicher werden, bei uns soll es dann an einer deutlichen Antwort nicht fehlen.

— Aus Helgoland wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ unter dem 18. d. geschrieben: Eine ungewöhnlich stark besuchte Volksversammlung hat beschlossen, die Helgoländer sollten durch den Gouverneur eine Adresse an die Königin Viktoria absenden, in welcher sie sich in dem Augenblicke, wo sie mit ihrem stammverwandten Volke wieder vereinigt werden sollen, dankend von der Königin verabschieden. Die Adresse wurde sofort sehr zahlreich unterschrieben und dem Gouverneur übergeben.

— Ueber die Dienstalterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen hat der Unterrichtsminister unter dem 28. Juni eine Ministerialinstruktion erlassen, welche vom 1. April 1890 ab Giltigkeit hat. Wir entnehmen derselben Folgendes: Lehrer und Lehrerinnen, welche in Orten mit 10 000 oder weniger Einwohnern an öffentlichen Volksschulen dauernd angestellt sind, erhalten, sofern sie nicht ein reichliches Stelleneinkommen beziehen, nach Vollendung von zehn Dienstjahren eine staatliche Dienstalterszulage. Die Dienstalterszulage für Lehrer beträgt nach vollendetem zehnten Dienstjahre jährlich einhundert Mark und steigt von fünf zu fünf Jahren um je einhundert Mark jährlich bis zum Höchstbetrage von jährlich fünfhundert Mark. Die Dienstalterszulage für Lehrerinnen beträgt nach vollendetem zehnten Dienstjahre jährlich siebzig Mark und steigt von fünf zu fünf Jahren um je siebzig Mark jährlich bis zum Höchstbetrage von jährlich dreihundertfünfzig Mark. Bei Berechnung des Dienstalters kommt die gesammte Zeit in Ansatz, während welcher ein Lehrer (Lehrerin) im öffentlichen Schuldienst in Preußen sich befunden hat. Die Dienstzeit wird vom Tage der ersten eidlichen Verpflichtung für den öffentlichen Schuldienst an gerechnet. Kann ein Lehrer nachweisen, daß seine Vereidigung erst nach seinem Eintritt in den öffentlichen Schuldienst stattgefunden hat, so wird die Dienstzeit von letzterem Zeitpunkt ab gerechnet. Als Dienstzeit kommt auch diejenige Zeit in Anrechnung, während welcher ein Lehrer a) mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde eine erledigte Schulstelle kommissarisch verwaltet oder einen Lehrer vertreten hat; b) nach der Anstellung im öffentlichen Schuldienst im aktiven Militärdienst eines deutschen Bundesstaates gestanden hat. Ein Stellengehalt ist als reichliches, den Bezug staatlicher Dienstalterszulagen ausschließendes dann anzusehen, wenn es ohne Rücksicht auf etwaige Alterszulagen die doppelte Höhe desjenigen Betrages erreicht, welcher nach den örtlichen und den etwaigen besonderen Verhältnissen der Stelle als Mindesteinkommen für dieselbe anzusehen ist. Ein rechtlicher Anspruch auf Gewährung staatlicher Dienstalterszulage steht weder den Gemeinden noch den Lehrern und Lehrerinnen zu. Indessen bedarf es der besonderen ministeriellen Genehmigung, wenn bei dem Vorliegen der thatsächlichen Voraussetzungen für den Bezug der Dienstalterszulage dieselbe ausnahmsweise versagt werden soll.

— Dr. Karl Peters wollte nach einer Meldung der „Times“ aus Sansibar am Montag von dort nach Berlin abreisen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Sansibar ist Peters mit Emin Pascha in Mpwapwa zusammengetroffen, und von diesem bevollmächtigt worden, das in Wadelai zurückgelassene Elfenbein zu sammeln. Zu diesem Zweck werde Peters nach Afrika zurückkehren. Er behaupte, Uganda für die deutschen Interessen gewonnen zu haben. Das wird nach dem deutsch-englischen Abkommen Herrn Peters wenig nützen. Die „Times“ behauptet, Peters habe während der ganzen Zeit von Raub gelebt und harte Kämpfe in Ugogo gehabt. In Folge dieser Kämpfe werde der Engländer Stokes, welcher in deutschem Auftrage am Dienstag mit einer großen Karawane Saadani verlassen, Schwierigkeiten mit den Eingeborenen im Innern haben. Die deutsche Autorität sei mit Ausnahme der Küstenlinie und des Karawanenweges nach Mpwapwa noch wenig befestigt.

— Einem „Reichsfeind“ hilft es nichts, wenn er auch für die Regierung stimmt. Er hat etwas Gutes gethan, aber er hat es aus bösen Absichten gethan. So werden jetzt die Polen in den „Hamburger Nachrichten“ lebhaft dafür angegriffen, daß sie für die Militärvorlage der Regierung gestimmt haben. Sie hätten erkannt, daß Fürst Bismarck ihr gefährlichster Feind sei, und so lange Fürst Bismarck am Ruder gewesen, hätten sie darum in der strengsten Opposition verharrt. Gegenwärtig, wo sie das Ziel ihrer Sehnsucht erreicht hätten und Fürst Bismarck entlassen sei, wünschten sie sich in das Gewand der beleidigten Unschuld zu hüllen, und hätten nur darum für die Regierungsvorlage gestimmt.

— Ueber eine Suspendirung der Korps in Straßburg i. E. werden folgende Einzelheiten bekannt: Vor einiger Zeit hatte ein Mitglied des Ausschusses der Studirenden in einer Studentenversammlung Aeußerungen gethan, durch welche die Korps sich verletzt fühlten, weshalb sie dem Betreffenden eine Forderung zukommen ließen. Der Geforderte lehnte jedoch ab und wurde darauf in den Korpsverruf gethan. Er ließ die Sache auf sich beruhen, bis er vor kurzer Zeit eine Uebung als Vizefeldwebel machte, bei der ihm auf eine Anzeige der Korps eröffnet wurde, daß er auf eine Beförderung zum Reserveoffizier wegen Ablehnung eines Duells sich keine Aussicht machen dürfe. Darauf erst machte der Betreffende die Sache beim akademischen Senate anhängig. Nach einer langen Sitzung am vorgestrigen Tage erfolgte dann von seiten des Senats, in dessen Reihen mehrere frühere Korpsangehörige sich befinden, der Beschluß, sämmtliche Korps bis zum Sommersemester 1891 zu suspendiren, und zwar zufolge § 30 der Vorschriften für die Studirenden wegen Anmaßung einer Gerichtsbarkeit über Kommilitonen, welche außerhalb der betreffenden Korporation stehen. Nach der „Köln. Volksztg.“ verlautet, die Korps beabsichtigen ein Immediatgesuch an den Kaiser um Abänderung des Senatsbeschlusses einzureichen. In dem Senatsbeschlusse wird besonders darauf Bezug genommen, daß die Korps ein Urtheil über die Ehrenhaftigkeit des von ihnen in Verruf gesteckten Studenten auszusprechen beabsichtigt haben, und es wird betont, daß es ein ungebührliches Unterfangen ist, wenn etwa dreißig meist jüngere Studenten denn 900 vollkommen ebenbürtigen Kommilitonen das maßgebende Ehrengericht bestellen wollen und dann, wie in diesem Falle geschehen, den Beschlüssen desselben durch „offizielle“ Mittheilung bei außerakademischen Kreisen einen ernsthaften amtlichen Anschein geben, daß diese Gerichtsbarkeit den Charakter einer Urtheilssprechung in eigener Sache an sich trägt. Daß es zur Wahrung der Rechtsgleichheit in der Studentenschaft und zur Verhütung leichtfertiger Ehrenschädigungen geboten ist, dem gerügten Mißbrauch von seiten der akademischen Behörden entgegenzutreten.

Ausland.

* **Warschau,** 20. Juli. Im Kreise Alexandrowo fanden vor Kurzem die Wahlen der Landschaftsbeamten auf 3 Jahre statt. Es stellte sich dabei heraus, daß von den 107 Anwesenden 55 Deutsche, 52 Polen (wie der „Swiet“ sagt: „russische Einheimische“) waren, so daß, wenn die Deutschen zusammengehalten, sie einen glänzenden Sieg davongetragen hätten; leider aber trat eine Spaltung unter ihnen ein, indem Mennoniten und Evangelische ihre besonderen Kandidaten aufstellten, so daß 10 „Einheimische“ und nur 5 Deutsche gewählt wurden. Der „Swiet“ spricht die Befürchtung aus, daß die Deutschen bei ihrer Stärke thatsächlich bald die Besitzer des größten Theils des Kreises sein werden. (P. Z.)

* **Warschau,** 20. Juli. Von dem hiesigen Verein der deutschen Reichsangehörigen wurden dem Zentralkomitee zur „Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in Berlin“ 1000 Mk. als erste Rate der gezeichneten Beiträge überwiesen.

* **Belgrad,** 20. Juli. Die Ehescheidung des Exkönigs Milan hat in den letzten Tagen noch ein Nachspiel gehabt. Der „Kölnischen Ztg.“ wird darüber vom Sonnabend berichtet: Die Königin Mutter wandte sich am 11. Juni alten Stils an die Synode der Bischöfe mit der Bitte, dieselbe möge ihre synodale Entscheidung darüber abgeben, was sie von dem Briefe des Metropoliten Theodosius vom 12. Oktober 1888, womit er die Ehescheidung ausspricht, hält. Als König Milan dies in Erfahrung brachte, richtete er an den Metropoliten als Vorsitzenden der Synode ein Schreiben mit dem Ersuchen, er möge ihm eine Abschrift der Entscheidung, welche die Synode in dieser Angelegenheit fällen werde, zukommen lassen. In Folge dessen erhielt er gestern die Mittheilung des synodalen Bescheides vom 5. Juli alten Stiles, worin die Synode in Erwägung, daß der Ehestreit bereits endgiltig entschieden worden ist, erklärt, daß sie sich neuerdings in Erwägung einer durchaus vollendeten Thatsache nicht einlassen könne. Hiermit scheint die Scheidungsangelegenheit endgiltig erledigt zu sein. Die Entscheidung ist eine Folge der Intervention der Regentschaft, welcher Milan seinen Dank ausgedrückt hat. Metropolit Michael und Bischof Hieronimus waren anfangs geneigt, sich auf erneute Verhandlung der Sache einzulassen.

* **Brüssel,** 20. Juli. Das Nationalfest anläßlich des 25. Jahrestages der Thronbesteigung Leopold II. und des 60. Jahrestages der nationalen Unabhängigkeit nahm heute bei ungeheurer Betheiligung von nah und fern seinen Anfang. Um 2 Uhr wurden in Gegenwart der Behörden auf dem Square du Petit-Sablon die Marmor-Statuen von acht berühmten Männern des 16. Jahrhunderts unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung enthüllt. Nachmittags fand der große historische Festzug statt, in welchem auf fünf Festwagen in zahlreichen Gruppen die Kämpfe der vereinigten Provinzen gegen die spanische Gewaltherrschaft dargestellt waren. — König Leopold II. verdient es, daß man ihn ehrt. Als Mensch und als Fürst hat er Anspruch auf hohe Anerkennung. Als ein streng konstitutioneller Fürst hat er stets die ihm durch die Verfassung zugewiesenen engen Grenzen innegehalten. Ueber den Parteien stehend, hat er allzeit gleiches Licht unter alle Belgier vertheilt. Die Stimme der Nation, welche auf dem verfassungsmäßigen Wege zum Ausdrucke durch die Wahlen kam, war ihm heilig; inmitten der heftigsten Parteikämpfe und in den schwierigsten Lagen schwankte er nicht nach rechts oder links, sondern blieb seinen verfassungsmäßigen Pflichten treu. Liberale und klerikale Ministerien wechselten während seiner Regierungszeit in bunter Reihe; er mußte liberale und klerikale Gesetze nach dem Willen der Nation vollziehen und oft dasjenige einreißen, was wenige Jahre vorher mühsam aufgebaut worden war. Nur zweimal, 1871 und 1884, griff er mit Entschiedenheit in das Parteitreiben ein, als klerikale Minister durch ihr gehässiges Vorgehen einen Sturm im Lande hervorriefen; beide Male ersetzte er dieselben streng konstitutionell aus den Reihen der Kammermehrheit durch gemäßigtere Männer derselben Richtung. Daß er selbst ein freisinniger Mann ist und liberale Rathgeber vorziehen würde, weiß ganz Belgien; aber er unterwirft sich der Entscheidung des Volkes, welches leider noch immer den Klerikalen die Majorität gewährt. — Die „Independance belge“ meldet, der deutsche Konsul in Ostende habe von dem Kommandanten der Kaiseryacht „Hohenzollern“ ein Schreiben erhalten, in welchem über den Hafeneingang, die Tiefe des Fahrwassers und andere Fragen betreffs eines Aufenthalts dieses Schiffes im Ostender Hafen Auskunft erbeten wird. Aus dieser Anfrage schließt man in Ostende, daß der Kaiser Wilhelm bei Gelegenheit der Reise nach England den König der Belgier begrüßen werde.

* **Buenos-Ayres,** 20. Juli. Infolge einer entdeckten Verschwörung ordnete die Regierung die militärische Bewachung der Regierungsämter an. Mehrere Offiziere wurden verhaftet.

Provinzielles.

Fordon, 20. Juli. Die von hier durch die Weichselniederung führende neu gebaute Chaussee ist fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden.

? **Kulm,** 21. Juli. Gestern Mittag gegen ½1 Uhr entluden sich wiederum mehrere Gewitter über unsere Stadt und Kreis und schlug der Blitz in ein massives Stallgebäude des Besitzers Berger in Adelig Dorposch.

Kulm, 21. Juli. Herr Florkowski, Konservator des Stadtmuseums zu Graudenz, z. Z. in Lux' Hotel, bittet die Besitzer unseres Kreises um Mittheilung, „ob sich auf ihren Ländereien heidnische Begräbnißplätze befinden und ob sie geneigt wären, im Interesse der Alterthumswissenschaft selbige untersuchen zu lassen.“ (K. Z.)

Pr. Stargard, 20. Juli. Am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr brannten in Hagenort vierzehn Wohnhäuser und eben so viele Wirthschaftsgebäude nieder, darunter die beiden Schulklassen.

Danzig, 20. Juli. Der Kommandeur der hiesigen 36. Infanterie-Division, General-Lt. von Dresow, ist auf sein Abschiedsgesuch, unter Ernennung zum General der Infanterie, mit Pension zur Disposition gestellt. (D. Z.)

Danzig, 21. Juni. Die „Danz. Ztg.“ schreibt in ihrer neuesten Nummer: „Wie uns

---

die Wohnung des Pfarrers Röder, eines nicht blos durch hervorragenden Verstand und hohe Gelehrsamkeit, sondern auch durch Herzensgüte und Toleranz weit und breit geachteten Mannes.

Die Religionsstreitigkeiten des Kulturkampfes waren ohne jegliche Bedeutung und Folgen an ihm vorübergegangen. Grundsätzlich berührte er niemals Thematas, die einen Dritten, zumal Andersgläubigen verletzen konnten. Wer Hülfe suchend sich an ihn wendete, dem wurde ohne Unterschied der Konfession stets freundliches Gehör und oftmals auch mit Rath und That der kräftigste Beistand. Gerade dies war ein Umstand, der den alten Pfarrherrn bei allen Leuten der niederen Stände in N . . . wie auch der Umgegend zu einer Art kompetenten Schiedsrichter erhob; er war ein Mann, der durch weise und gerechte Aussprüche zuweilen schon mehr zu Stande gebracht, als die erbittertsten Parteien durch Klagen beim Gericht und durch lange Prozesse irgend erreicht haben würden.

Daher gab es Tage, an denen das traute, mehr einer Bibliothek ähnelnde Studirzimmer desselben nicht leer wurde von Besuchern und oft der Schauplatz war der lebhaftesten Debatten. Nachbarn, die wegen geringfügiger Ursachen in Streit gerathen, Dienstboten, die über vermeintliche Ungerechtigkeiten ihrer Brodgeber Klage führten, Eltern, die ungerathene Kinder zur Raison gebracht zu haben wünschten, und schließlich Eheleute, denen der stete Unfriede lästig geworden, kurz Allen sollte der alte Herr zu ihrem Rechte verhelfen. Größtentheils gelang es ihm auch wirklich ohne viele Schwierigkeiten zur allseitigen Zufriedenheit.

Wer dem mittelgroßen, ein wenig korpulenten etwa 68jährigen Manne mit dem harmlos gutmüthigen, beinahe pflegmatisch dreinschauenden Gesichte und den nichtssagenden wasserblauen Augen begegnete, der konnte es sich gar nicht vorstellen, welch' feurige Beredtsamkeit ihm innewohnte, welch' überzeugende Gewalt seinen Aussprüchen beigegeben war.

Außer den Kümmernissen und Sorgen, welche durch Botho's (seine beiden Neffen waren Söhne eines frühverstorbenen Bruders) oftmaligen Berufswechsel, seinen unstäten Charakter und endlich durch das gänzliche Verlassen des Vaterlandes über den alten Onkel gebracht, war bisher sein Leben gleichmäßig friedlich, ohne besonders wichtige Ereignisse dahingeflossen, so daß die plötzliche, unvermuthete Rückkehr des Langentbehrten einen förmlichen Aufruhr in der stillen Häuslichkeit des Pfarrhauses verursacht hatte. Indessen schien die lange Trennung von Botho in den einstigen Gefühlen des alten Herrn doch nichts geändert zu haben, vielmehr war es ein in der That wohlthuender Anblick, wie der in seiner Heimath fast fremd gewordene junge Mann dem greisen Verwandten mit rührender Liebe und zärtlichster Sorgfalt anhing, als ob er ihn für alle erlittene Unbill entschädigen, dabei auch dem eigenen Herzen das ersetzen wollte, was er durch lange Jahre draußen in der fremden Welt hatte entbehren müssen.

Da gab es denn zuerst zwischen ihnen Beiden gemüthliche Plauderstunden, die sich oft bis in die Nacht hinein ausdehnten. Der noch immer sehr rege Geist des Pfarrers nahm das lebhafteste Interesse an allen Erlebnissen Botho's und konnte jetzt freilich nicht umhin, beizustimmen, daß für einen nach Abenteuern und Thaten dürstenden jungen Heißsporn in dem geschilderten Leben und Treiben ein ganz bezwingender Reiz läge. Nach und nach jedoch, und insbesondere seit jener Zeit, wo Botho in der Villa Krönigk häufiger verkehrte, brachte Pfarrer Röder die Abendstunden meistens wieder allein in seinem Studirzimmer zu oder auch im Garten; ja es wollte ihn bedünken, als wäre der Neffe einsilbiger und zerstreuter geworden. Natürlich veranlaßte das den Onkel, darüber seine stillen Betrachtungen anzustellen.

Mit Emely's Vater, obwohl dieser der evangelischen Religion angehörte, hatte er bei dessen Lebzeiten stets in den freundschaftlichsten Beziehungen gestanden, war wohl auch gelegentlich in die Villa gekommen. Später jedoch hatte der Pfarrer außer einem Kondolenzbesuche, den er der Wittwe nach dem Ableben ihres Gatten gemacht, deren Schwelle mit keinem Fuß überschritten. Im Städtchen kannte und belächelte man den Grund solch' anscheinend feindseligen Fernhaltens, welches einzig aus der unüberwindlichen Abneigung, ja seiner fast krankhaften Scheu vor dem weiblichen Geschlecht im Allgemeinen entsprang. So konnte zum Beispiel Emely, die für ihr Leben gern einmal mit dem gelehrten Herrn ein wenig disputirt hätte, sich bei gelegentlichem Treffen auf der Straße nur rühmen, etwa höchstens zehn Worte mit ihm gesprochen zu haben. In drastischer Schilderung beschrieb sie zuweilen eine solche Begegnung. Dem vortrefflichen Herrn sei allemal, so bald er eine ihm bekannte Dame blos von Weitem auf sich zukommen gesehen, der pure Angstschweiß auf die Stirn getreten, und hätte er nach flüchtiger Begrüßung und einem wahrhaft spaßigen Hin- und Hertrippeln schleunigst wieder Reißaus genommen.

(Fortsetzung folgt.)

unmittelbar vor Redaktionsschluß privatim berichtet wird, sind bei dem Abstich der Krähenschanze an der großen Allee zum Zweck der Fundirung der Schichau'schen Werft gestern Abend durch herabstürzende Sandmassen fünf Arbeiter verschüttet. Bei Abgang der Nachricht war erst einer der Verunglückten, welcher Kontusionen am Fuße erlitten hatte, und ein zweiter als Leiche hervorgezogen, die anderen drei, welche zweifellos ebenfalls den Tod gefunden haben, lagen noch im Sande vergraben. Der Absturz mehrerer oberer Sandschollen erfolgte so schnell, daß man die Verschüttung anfangs garnicht bemerkte und sich erst nach Antritt und Aufruf sämmtlicher dort beschäftigten Erdarbeiter die Anzahl der Verunglückten feststellen ließ. — Zu der allgemeinen Volksversammlung, welche vom hiesigen Ortsverbande der Gewerkvereine zu gestern Abend in den Bildungsvereinssaal berufen war, hatte sich schon über eine Stunde vor dem festgesetzten Beginn eine große Zahl von Angehörigen der sozialdemokratischen Partei eingefunden und über den ganzen Saal vertheilt. Um 8½ Uhr eröffnete Herr Beuster, der stellvertretende Vorsitzende des Ortsverbandes, die sehr zahlreiche, den Saal dicht füllende Versammlung mit der Mittheilung, daß der hiesige Ortsverband den Anwalt der Gewerkvereine, Herrn Dr. Max Hirsch aus Berlin zu einem Vortrage über „die Zwecke und Ziele, die Lage der Arbeiter zu verbessern" eingeladen habe. Der Tagesordnung gemäß ertheile er Herrn Dr. Hirsch zu diesem Vortrage das Wort und bat, denselben ruhig anhören zu wollen. Sofort erhob sich nun ein wüster Lärm und durch lautes Durcheinanderrufen wurde das Verlangen nach Bureauwahl gestellt. Nach längerem starken Lärm, während dessen der Vorsitzende vergeblich bemüht war sich Gehör zu verschaffen, wurde die Bureauwahl zugestanden, doch blieben vielen Anwesenden die Namen der vorgeschlagenen Herren unverständlich. Das Resultat der Abstimmung blieb zweifelhaft, und es wurde mit Rücksicht hierauf Wiederholung der Wahl verlangt, wogegen andererseits sehr lärmend protestirt wurde. Als nun Herr Jochem, für dessen Wahl zum Vorsitzenden im Zentrum des Saales anscheinend die Majorität der Stimmen abgegeben war, den Vorsitz übernahm, erhob sich derselbe anhaltende Lärm von neuem, welcher nun den überwachenden Polizeibeamten zur Auflösung der Versammlung veranlaßte. Nach diesem kurzen, sehr bedauerlichen Verlauf derselben entleerte sich rasch und ohne Störung der Saal.

Königsberg, 21. Juli. Der älteste unserer Stadträthe, der langjährige Syndikus Königsbergs, J. Hartung, eine der bekanntesten und populärsten hiesigen Persönlichkeiten, ist am Sonnabend Nachmittag 3½ Uhr nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

Insterburg, 20. Juli. Herr Jean Kolzer, der Direktor des bekannten gleichnamigen Zirkus, zog sich gestern Abend nach Schluß der Vorstellung einen bedauerlichen Unfall zu. Ein Pferdeknecht hatte sich, wie die „Ostdeutsche Volksztg." berichtet, zur Feier des Tages ein Räuschchen angetrunken. Auf Vorhaltungen von Seiten des Direktors verantwortete er sich in ungebührlicher Weise gegen denselben. Herr Kolzer wollte ihn in Folge dessen abstrafen und ihm eine Ohrfeige geben. Der Hieb glückte jedoch nicht und Herr Kolzer verletzte sich dabei nicht unbedeutend den Zeigeffnger der rechten Hand. Herr Kolzer wird einige Zeit gebrauchen, um seinem Berufe wieder nachgehen zu können. Sämmtliche Vorstellungen des Zirkus haben hier außerordentlichen Beifall gefunden.

Memel, 20. Juli. Beim hiesigen Provinzial-Turnfest erreichten 26 Wettturner über 45 Punkte. Den ersten Preis trug der Sieger des Kreises in München, Kraut-Thorn mit 68¼ Punkt davon. Ferner wurden noch als Sieger gekrönt: Schultz (64 Punkt), Litten (64), Wollenteit (62¼) und Werner (62), alle 4 vom Turnklub Königsberg, sodann Müller (59½) und Kühn (57½), beide vom Männer-Turnverein Königsberg, Merdes- (57) Danzig, Quedenfeld (54¼) Königsberger Klub, Storp (52) desgl., Melzer- (51¼) Rastenburg, Bartels (51¼) und Weitkat- (51) Königsberger Männer-Turnverein. Lobend erwähnt wurden noch Sommerfeld-Danzig, Schulz-Elbing, Zechlin-Bromberg, Müller-Danzig u. a. Von der Stadt war den Turnern ein sehr freundlicher Empfang bereitet worden.

Posen, 21. Juli. Der elfjährige Sohn Arthur des Schriftsetzers Berner aus Unter-Wilda, welcher seit vergangenem Freitag Morgen vermißt wurde, ist heute früh in dem Glacis links von dem Wildathore ermordet aufgefunden worden. Die Leiche hat an den Beinen mehrere Striemen, ein Zeichen davon, daß der Knabe vor der Ermordung gezüchtigt worden ist. Das Kind ist anscheinend erwürgt worden. Auch hat der Mörder dem Knaben einen Messerstich in den Unterleib beigebracht. Man vermuthet, daß hier ein Sittlichkeitsverbrechen vorliegt, und ist die Leiche daher zur genauen Untersuchung nach dem städtischen Lazareth geschafft worden. Von dem Mörder fehlt bis jetzt jede Spur. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 22. Juli.

— [Militärisches.] General-Major Kuhlmann, Inspekteur der 2. Fuß-Artillerie-Inspektion, ist heute Abend hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen. Der Herr General wird den Festungsübungen des 11. Fuß-Artillerie-Regiments beiwohnen.

— [Zehnpfennigstücke neuer Prägung] mit der Jahreszahl 1890 kommen jetzt in Umlauf. Dieselben zeigen auf der einen Seite den Reichsadler in der neuen, von Döpler d. J. entworfenen Form. Die Prägung auf der anderen Seite ist die alte geblieben.

— [Der Winterfahrplan] bringt voraussichtlich für die Weichselstädtebahn folgende Veränderungen: Die Züge 1281, 1241 und 1243 sollen zu einem durchgehenden Personenzuge von Thorn nach Marienburg, welcher von Thorn um 7 Uhr 50 Minuten Vormittags abfährt und in Marienburg um 12 Uhr 22 Min. Mittags eintrifft, verschmolzen werden: in umgekehrter Richtung sollen die Züge 1248 und 1250 zu einem Personenzuge vereinigt werden, der 6 Uhr 1 Minute Marienburg verläßt und 10 Uhr 26 Min. Thorn erreicht. Zwischen Marienwerder und Marienburg soll außerdem ein Omnibuszug zu den Zügen 3 und 88 und zurück von diesen Zügen, sodann zu den Zügen 90 und 2 und zurück vom Zuge 10 gehen. Den Vormittags-Personenzug zum Anschluß an den Schnellzug 2 zu bringen, reicht die vorhandene Frist nicht aus: vermittelst des durchgehenden Nachmittags-Personenzuges wird im Anschlusse an die Züge 122 und 87 einerseits und 52 andererseits eine neue durchgehende Verbindung zwischen Danzig und Posen hergestellt.

— [Zum Bahnhofsverkehr.] Da auf verschiedenen Bahnhöfen die Flasche Selterwasser mit 25 Pfennigen verkauft wird, hat die Eisenbahndirektion in Bromberg auf eine Beschwerde angeordnet, daß vom 1. August d. J. an Selterwasser und Grätzer Bier in den Bahnhofswirthschaften ihres Bezirks zum Preise von nicht über 20 Pf. für eine Flasche zu verkaufen sind.

—[Vorschuß-Verein, E. G., mit unbeschränkter Haftpflicht,] Hauptversammlung am 21. Juli. Die statutenmäßig erfolgte Prüfung der Bestände und Bücher hat zu Erinnerungen keinen Anlaß gegeben. Der Abschluß für das 2. Vierteljahr 1890 ergiebt: 1. Eingelöste Wechsel 767 881 M., eingezahlte Depositen 49 993 M., Spaareinlagen 8798 M.; 2. Angekaufte Wechsel 742 662 M., zurückgezahlte Depositen 74 428 M., abgehobene Spareinlagen 11 137 M. Aktiva: Kassenbestand 4315 M., Wechselbestand 619 805 M., Effekten 46 860 M.; Passiva: Mitglieder-Guthaben 269 324 M., Depositen 152 356 M., Sparkassen-Einlagen 163 618 M., Reservefonds 51 127 M., Spezial-Reserve 17 114 M., Mitgliederzahl 872; gegen den Abschluß wurde Einspruch nicht erhoben. Ueber das Ergebniß der Revision wurde durch Verlesung des Revisionsberichts der Versammlung Kenntniß gegeben.

— [Sommertheater.] „Die Ehre" von Sudermann ist gestern zum vierten Male gegeben worden. Das Haus war wiederum gut besetzt, die Zuhörer folgten der Handlung mit regem Interesse. Die Aufführung war in jeder Beziehung eine formvollendete. Morgen Mittwoch gelangt das fesselnde Werk zum 5. Male bei kleinen Preisen zur Darstellung. — Aus dem Leben Sudermanns erzählt das „Deutsche Reichsblatt", dessen Redakteur Sudermann früher war, folgende Geschichte, für welche dem Blatt die Verantwortung überlassen bleibe: Der Vater des Dichters besaß eine Brauerei im ostpr. Kreise Heydekrug. Die mittleren und kleineren Leute waren dort so weit gekommen, daß sie nicht mehr vorzugsweise oder ausschließlich Schnaps tranken, sondern daß sie sich auch ein Gläschen Bier gestatten durften. Und Papa Sudermann war dadurch in den Stand gesetzt, seinen Sohn ein Gymnasium besuchen und dann zuerst in Königsberg und dann in Berlin studiren zu lassen. Als aber im Jahre 1879 die neuen Zölle eingeführt wurden, hörte das geschäftliche Leben und der Verdienst der Grenzbevölkerung auf; sie konnte sich nicht mehr ein Gläschen Bier gestatten und sank wieder auf den Schnaps zurück, und Papa Sudermann schrieb einen Brief an seinen Sohn in Berlin, in dem es etwa hieß: Lieber Sohn, die Zeiten sind hier an der Grenze in Folge der neuen hohen Zölle jetzt sehr schlecht geworden, die Leute verdienen nicht mehr so viel, um ein Glas Bier trinken zu können, sie halten sich eben wieder an den Schnaps, und darum bin ich leider nicht im Stande, Dir den Wechsel, den ich Dir bis jetzt regelmäßig zur Fortsetzung des Studiums geschickt, weiter schicken zu können; nun mußt Du schon sehen, wie Du Dir selber hilfst. — Und Sudermann jun. sah sich dadurch veranlaßt, sein Studium ohne Abschluß eines Examens aufzugeben und eine Hauslehrerstelle bei dem Schriftsteller Hans Hopfen anzunehmen, und da kam er denn in Schriftsteller- und politische Kreise, wurde auch mit dem freisinnigen Reichstagsabgeordneten bekannt, welcher das „Deutsche Reichsblatt" begründet hat, und der engagirte ihn, da er seine Befähigung erkannte, als Redakteur des zu begründenden Blattes. Aber diese Erfahrung mit den Zöllen hat vielleicht auch etwas dazu beigetragen, die demokratische Gesinnung bei Sudermann zu begründen, die auch sein vielbewundertes Schauspiel „Die Ehre" athmet.

— [Ein Waldfest] begehen morgen die Zöglinge des Kinderheims und des Waisenhauses in Barbarken. Herr Oberst Frhr. v. Entreß-Fürsteneck, Kommandeur des Ulanen-Regiments von Schmidt, hat die Güte gehabt, den Waisen 4 Wagen zu ihrem Ausfluge zur Verfügung zu stellen. Dem Herrn Oberst sprechen wir für sein Wohlwollen den Dank der Bürgerschaft aus. Herr Stadtrath Engelhardt, der sich um die städtische Armenpflege schon so viele Verdienste erworben hat, ist bemüht gewesen, aus dem Legat des Herrn Oberbürgermeisters a. D. Geheimraths Körner unter Zuhilfenahme der Privatwohlthätigkeit so viele Mittel zu schaffen, daß den elternlosen Kindern der Ausflug große Freude bereiten wird. Die Ausfahrt beginnt 8 Uhr Morgens.

— [Unfall.] Der Arbeiter Sagatzki, beim Neubau des Hauses am inneren Kulmer Thor beschäftigt, fiel heute von einem Brett, das die Kellerräume überdeckte in den Keller hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er zu seiner Wiederherstellung mittels Tragkorbs nach dem Krankenhause überführt werden mußte.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren sehr reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,70—0,90, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 1,50—1,70, Stroh 2,25, Heu 2,00 der Zentner, Schleie, Karauschen je 0,35, Hechte, Bressen je 0,40, kleine Fische 0,15, Aale 1,00 das Pfund, Krebse 0,40—5,00 das Schock, junge Hühner 0,90—1,40, alte Hühner 2,00 bis 2,80, Enten 1,60—2,40, Tauben 0,60 das Paar, Kohlrabi 0,15, Gurken 0,60 die Mandel, Mohrrüben 0,05, Schoten 0,10, Bohnen 0,05, saure Kirschen 0,15 das Pfund, die Metze Preißelbeeren 0,75, das Maaß Blaubeeren 0,10, daß Maaß Erdbeeren 0,25.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen. — In die Bierniederlage des Herrn Kopczynski ist gestern eingebrochen worden. Die Diebe brachen das Pult auf, nahmen das dort vorhandene Kleingeld (etwa 80 Pf.) eine Flasche Nordhäuser und eine Schachtel Sardinen mit, nachdem sie den Keller verunreinigt hatten. — Aus der Dampfschneidemühle des Herrn Roggatz ist von einem Treibriemen ein etwa zehn Fuß langes Stück gestohlen worden.

— [Von der Weichsel.] Anhaltend fallend Wasser. Wasserstand heute Mittag 0,15 Mtr. unter Null. Die Weichselschifffahrt befindet sich in sehr trauriger Lage. Ladung ist nicht vorhanden, von oberhalb kommen nur Feldsteine und Kleie und diese Gegenstände nur in geringer Menge. Der niedrige Wasserstand würde auch die Aufnahme größerer Ladungen unmöglich machen, falls solche irgendwo angeboten werden sollten.

Kleine Chronik.

* Halle, 21. Juli. Der um 11½ Uhr hier eintreffende Berliner Schnellzug hat bei Rabatz ein mit Kohlen beladenes Geschirr erfaßt und zertrümmert; beide Insassen, Gutsbesitzer Thielicke aus Peißen und sein Knecht, wurden bei Seite geschleudert und schwer verwundet in die hiesige Klinik eingeliefert. Die Barriere war nicht geschlossen. Der Bahnwärter soll geschlafen haben.

* Obwohl die seit Jahren in allen besseren Küchen eingeführte Pasteur'sche Essig-Essenz von E. Vollrath & Co. in Nürnberg bekanntlich schon eine bedeutende Verbreitung gefunden hat, so wollen wir bei gegenwärtiger Verbrauchszeit doch noch alle unsere verehrten Hausfrauen daran erinnern, daß die Pasteur'sche Essig-Essenz den gesündesten, wohlschmeckendsten, und billigsten Essig giebt. Eine ¾ Liter-Flasche guter Weinessig kommt auf 7 Pfg. zu stehen.

Handels-Nachrichten.

Mit der Einführung sogenannter Kilometerbillete, welche namentlich seitens der reisenden Kaufleute angestrebt werden, hat es für die Deutschen Eisenbahnen noch gute Wege. Es ist beantragt worden, die seit längerer Zeit in Ungarn eingeführte Einrichtung des Kilometer-Werthmarken-Systems auf den Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen auszudehnen, weil derselbe in der denkbar vollkommensten Weise den heutigen berechtigten Ansprüchen auf Rabattgewährung entspreche. Diese Einrichtung besteht im wesentlichen darin, daß besondere auf den Namen lautende Markenhefte zu einem billigeren Preise an die Reisenden abgegeben werden, als die Höhe ihres Werthes beträgt, und welche den Besitzer zur Bezahlung des normalen Preises einer unmittelbar vor Antritt einer jeden Fahrt zu lösenden Fahrkarte mittelst dieser Werthmarken berechtigen. Der Personenverkehrs-Ausschuß des Vereins hat indessen für die bevorstehende General-Versammlung die Ablehnung dieses Antrags befürwortet. In den Gründen hierzu wird Folgendes gesagt: Die Ausgabe solcher Werthmarken-, Kilometer- &c. Billets verspreche schon deshalb keinen Nutzen, weil der Verkehr der Billetinhaber mit dem Schalter nicht entbehrlich gemacht, der Schalterdienst also auch durchaus nicht entlastet werde. Dazu komme der Umstand, daß zu der Menge der vorhandenen Billetarten eine neue Sorte hinzutrete, welche dem Stations-, Expeditions-, Zug- und Kontroll-Personal erhebliche Lasten auferlege. Ein dringendes Verkehrsbedürfniß erscheine auch gar nicht nachgewiesen. Weiter erhelle, daß die Einführung des vorgeschlagenen Systems die, weite Strecken zurücklegenden wohlhabenden Reisenden gegenüber den nur kürzere Strecken befahrenden ärmeren Passagieren bevorzuge, was weder in volkswirthschaftlichem Interesse, noch in dem der Eisenbahnverwaltung liege, welche gerade den Lokalverkehr thunlichst zu heben habe. Endlich kämen im Deutschen Vereinsgebiete ganz andere Verkehrsverhältnisse in Betracht als in Ungarn.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 22. Juli sind eingegangen: Zdarnowski von Meilach-Nowogrod, an Verkauf Thorn 9 Traften 5459 kief. Rundholz, 219 tann. Rundholz; Rosenberg von Endelmann-Pultusk, an Verkauf Thorn 2 Traften 3 eich. Plançons, 1214 kief. Kantholz, 3283 kief. Schwellen, 64 runde und 1889 eich. Schwellen, 164 kief. Kreuzholz, 3356 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Juli.

Fonds: fest.			21. Juli
Russische Banknoten		240,50	239,40
Warschau 8 Tage		240,10	239,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,10	100,10
Pr. 4% Consols		106,75	106,75
Polnische Pfandbriefe 5%		70,20	70,00
do. Liquid. Pfandbriefe		67,20	66,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,60	97,80
Oesterr. Banknoten		175,75	175,80
Diskonto-Comm.-Antheile		220,90	220,10
Weizen:	Juli	218,00	217,50
	September-Oktober	184,50	182,50
	Loco in New-York	97¼	98 c
Roggen:	loco	169,00	169,00
	Juli	167,70	168,00
	Juli-August	158,70	158,00
	September-Oktober	154,20	152,20
Rüböl:	Juli	60,50	61,00
	September-Oktober	55,70	55,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	38,10	38,50
	Juli-August 70er	36,70	36,50
	August-Septbr. 70er	36,70	36 50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	58,25 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez	
nicht conting. 70er	38,25 „	37,25 „	—,— „	
Juli	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	37 25 „	—,— „	

Danziger Börse.

Notirungen am 21. Juli.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 126/7 Pfd. 198 M., poln. Transit hellbunt 127/8 Pfd. 155 M., russischer Transit gelb glasig 117 Pfd. 147 M.

Roggen fest. Bezahlt inländischer 124 Pfd. 151 M., frisch 115 Pfd. 151 M., 127 Pfd. 157 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen-3,95—4,02½ M. bez., Roggen- 4,30—4,45 M.

Rohzucker unregelmäßig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,40—14 M. Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. Juli 1890.

Wetter: trübe.
Weizen ohne Angebot, hell 127 Pfd. 192 M., hell 130 Pfd. 195 M., nominell.
Roggen unverändert, trockener 120 Pfd. 150 M., [illegible] unverkäuflich.
Gerste ohne Handel.
Erbsen ohne Handel.
Hafer 155—162 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 21. Juli.

Zum Verkauf: 2462 Rinder, 8361 Schweine, 1469 Kälber und 28 151 Hammel. Rindermarkt äußerst zögernd und nicht ganz geräumt. I. 60—62, II. 57—58, III. 50—55, IV. 45—48 M. — Schweinemarkt etwas gehobene Preise, ermattete aber am Schluß. Bestand ausverkauft. I. 60, II. 58—59, III. 56—57 M. — Kälberhandel nur ruhig. I. 50 bis 54, II. 41—49, III. 34—40 Pf. — Hammel lebhafte Tendenz. I. 54—56, II. 48—52 Pf.

Telegraphische Depeschen „der Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Brüssel, 22. Juli. Es verlautet, Kaiser Wilhelm trifft am 2. August in Ostende ein und reist am 3. August ab.

Stuttgart, 22. Juli. Nach amtlicher Mittheilung ist Hauptmann Miller wegen Verletzung der Standesehre unter erschwerenden Umständen des Offiziertitels und der Uniform verlustig erklärt worden.

Vertretung

an einen Offizier, Beamten a. D. oder einen in den besten Gesellschaftskreisen eingeführten Herrn, vergiebt eine alte Frankfurter Weinfirma mit eigenem Weinbergsbesitz am Rhein. Provisionsreisende eventl. genehm.

Offerten A. G. 3181. Hauptpostlagernd Frankfurt a. M.

Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5.85 Pf., für eine Hose allein blos Mk. 2.35 Pf. durch das Burkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster-Auswahl umgehend franko.

Heute Mittag 12¼ Uhr starb nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Prediger

Anselm Bernhardt

im 79. Lebensjahre.

Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung an

Thorn, den 21. Juli 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr von der Leichenhalle des Altstädt. Kirchhofs aus statt.

Parzellirungs-Anzeige.

Zum weiteren freihändigen An- resp. Verkauf des **Putzke**'schen **Restgrundstücks** (Hofstelle nebst Acker u. Baustellen) zu **Stewken**, am **Hauptbahnhof Thorn**, werden Kaufreflektanten auf

Montag, den 28. Juli cr., Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle eingeladen. Die Besichtigung ist jederzeit gestattet u. wollen Reflektanten wegen Kaufunterhandlungen auch früher an Herrn **C. Pietrykowski, Thorn,** Neust. Markt 355, II, sich wenden.

Moritz Friedländer und Lewin Meyersohn in Schulitz.

Eine Parzelle

von 45 Morgen in **Gumowo** (fr. Kielbaszewicz'sches Grundstück) habe ich unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Die qu. Parzelle ist mit 14 Scheffel Roggen, 4 Scheffel Hafer, 1 Ctr. Seradella, 8 Ctr. Gemenge besät und mit 25 Ctr. Kartoffeln bepflanzt. Daselbst steht auch eine **Scheune zum Verkauf.** **Czecholinski, Mocker.**

Ein rentables

Grundstück,

Neu-Culmer Vorstadt 83, bestehend aus **6 kl. Wohnungen u. Garten** und einer angrenzenden **Bauparzelle** (app. Grundstück) ist unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt Wittwe **Raykowska** daselbst.

1500 Mk., a 5%, auf sich. Hyp. sof. zu vergeben durch **Wolski.**



Standesamt Thorn.

Vom 13. bis 20. Juli 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Georg, S. des Kaufmann Meyer Hirsch Meyer. 2. Heinrich Hugo Wilhelm, S. des Vicefeldwebels im Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 Johann Magnus Hugo Niemann. 3. Alfred Max Hugo, S. des Musikers Simon Murawski. 4. Adolph Max, S. des Schmied August Abramowski. 5. Conrad Carl Julius, S. des Feldwebels im Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 August Friedrich Wilhelm Knuth. 6. Hans, S. des Friseurs Theodor Salomon. 7. Lina Pauline Auguste, T. des Schneiders Robert Bruschkewitz. 8. Anna Marianna, T. des Arb. Eduard Schiedtlack. 9. Anna Louise, unehel. Tochter. 10. Ein Knabe des Königl. Eisenbahn-Maschineninspektors Julius Bockshammer. 11. Marie, unehel. Tochter. 12. Alexa, unehel. Tochter. 13. Paul Julius, S. des Arbeiters Otto Lapinski. 14. Alma, T. des Tischlers Gustav Hintzelmann. 15. Vally Gertrud, T. des Instrumentenfabrikant Oscar von Szczypinski. 16. Anton, S. des Schiffsgehilfen Johann Ciechomski. 17. Maria Anna, T. des Arb. Johann Sobotta. 18. Hedwig Emilie, T. des Maurerpoliers Hermann Raths. 19. Eine Tochter des Reichbank-Vorstehers Bruno Knothe.

b. als gestorben:

1. Francisca, 2 J. 9 M. 12 T., T. des Arb. Wilhelm Broeker. 2. Bronislawa, 2 M. 19 T., unehel. Tochter. 3. Schuhmacher Johann Laut, 28 J. 15 T. 4. Grethe, 1 M 7 T., T. des Arbeiters Ludwig Tornow. 5. Robert Franz, 6 M. 8 T., S. des Fleischermeisters Johann Wennek. 6. Martha, 1 M. 21 T., unehel. Tochter. 7. Martha, 6 M. 10 T., unehel. Tochter. 8. Leon, 3 J. 11 M., S. des Arbeiters Martin Kiehn. 9. Curt, 2 M. 17 T., S. des Postsekretärs Otto Schuffner-Berlin.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant im Ulanen-Regiment von Schmidt 1. Pom. Nr. 4 Robert August Hermann Heinrich Lüdtke mit Caecilie Kajsowski. 2. Arbeiter Franz Kuligowski-Neumark mit Johanna Bartkowski-Neumark. 3. Arb. Aloysius Palenski mit Johanna Skalski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Geschäftsreisender Wilhelm Adolf Möbius und Maria Martha Helene Majunke. 2. Maschinist Ernst Friedrich Rose und Amalie Charlotte Müller. 3. Arbeiter Jacob Ferdinand Butschkowski und Auguste Wilhelmine Lange geb. Schattschneider. 4. Schiffsgehilfe Anton Blaszkiewicz und Appolonia Augusta Jarocki.

Zu einem **Kursus** beh. **Heilung**

Stotternder

halte ich mich in **Thorn, Neustädt. Markt 258,** auf. Dank- und Anerkennungsschreiben in Menge zur Ansicht. **Honorar nach Heilung.** **Sprechst.** v. 11½—12½ u. 4—5 Uhr. Annahme nur kurze Zeit.

E. Schwantes.



Bestes Insektenpulver der Welt.

„**Thurmelin**" wurde auf der Jubiläums-Hunde-Ausstellung in Cannstatt-Stuttgart 1889 prämiirt.
„**Thurmelin**" vernichtet augenblicklich **Schwaben, Russen** und **Wanzen.**
„**Thurmelin**" tödtet sofort **Flöhe, Ameisen, Kopf-** und **Blattläuse.**
„**Thurmelin**" ist sicherster Schutz gegen **Motten** und **Schaben** in Pelz, Kleidern u. s. w.
„**Thurmelin**" wird **nur in Gläsern** a 30 Pf., 60 Pf., 1 Mk., 2 Mk. und 4 Mk. verkauft.
„**Thurmelin**" wird am besten mit einer Patentspritze (a 50 Pf.) angewendet.
„**Thurmelin**" muß man verlangen, um das „**Aechte**" zu bekommen.

Das „Thurmelin" ist einzig und allein ächt zu haben

in Thorn bei:

Anton Koczwara, Drogerie.

No. 585.



Hamburg - Amerikanische

Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt

Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre—Newyork. | Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork. | Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore. | Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

Ich habe mich in **Thorn** als

Specialarzt

für **Augen- u. Ohrenkrankheiten** niedergelassen.

Sprechstunden: Vormittag 9—12. Nachmittag 3—5.

Für **unbemittelte** Patienten Morgens von 8—9.

Gerechte-Straße 128.

Dr. med. Kunz,
pract. Arzt.

Mehrjähriger 1. Assistent der Kölner Augenheilanstalt.

D. Grünbaum,
gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.
Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.
Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage.
Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Meine mechanische Werkstatt

befindet sich jetzt **Gerechtestr. 123,** im Kaufmann **Murzynski**'schen Hause, gegenüber Herrn Schmiedemeister **Hesselbein.**

Th. Gęsicki,
Elektro - Mechaniker.

Schmerzlose

Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer - Straße.

Ziegel,

gut sortirt, offerirt zu **mäßigen Preisen**
Ziegelei Schwersenz in Gremboczyn.

Schöne trockene Holzkohle

zu haben bei **J. Lucht, Kl.-Mocker.**

Neuangefertigte elegante Selbstfahrer, Kabrioletts, Korbbritschken empfiehlt billigst
S. Krügers Wagenfabrik.

Heiligegeiststraße.

Hängematten, Wollschnur, Taue, Leinen, Gurte, Stränge, Netze, Bindfaden

empfiehlt gut und billigst

Bernhard Leiser's Seilerei.

Heiligegeiststraße.

Verbesserte Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft.M.

vollkommen neutral m. Boraxmilchgehalt u. v. ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweissen Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei

Adolph Leetz, Seifenfabrik.



Ein complett gerittenes elegantes Pferd, brauner Wallach, 7 Jahr alt, für schweres Gewicht, ist für den Preis von 1000 Mark **zu verkaufen.** Das qu. Pferd geht auch ein- und zweispännig am Wagen.

Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Für mein **Kurz- und Wollwaaren-Geschäft suche per 1. August** eine

gewandte Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig.

Hermann Lichtenfeld.

Mühlengrundstück

in Schönwalde ist **sofort** unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres bei Bäckermeister **H. Baehr.**

In meinem neu erbauten Hause **Neue Jacobs-Vorstadt Nr. 5** an der Leibitscher Chaussee, großer Verkehr, sind per 1 Okt. **zu vermiethen:**

1 Fleischerladen, Wohnung, Pferdestall u. Werkstelle dazu gehörig.
1 Wohnung, sehr gut passend für eine Hebeamme.
1 Wohn., zum Barbiergeschäft geeign.

Gorski.

---

1 großer Laden nebst Wohnung zu vermiethen Schuhmacherstraße. **Theodor Rupinski.**

---

1 Parterrezimmer, zum Comtoir sich eignend, ist vom Oktober zu vermiethen. Näheres Brückenstr. Nr. 6.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Cabinet nebst Zubehör, zu vermiethen bei Gastwirth **Hohmann, Kl. Mocker.**

---

2 Wohnungen, 2 Stuben, Küche u. Zubehör, sowie 1 Stube u. Küche z. 1. Okt. zu verm. bei **Murzynski,** Gerechtestr.

---

1 Wohn., renov., 3 Stub., Küche u. Zubeh. sof. v. 1. Oktbr. z. bez. Bäckerstr. 214.

Eine Wohnung u. eine **möbl. Wohn.,** parterre, vis-à-vis **Gregrowitz,** Kl.-Mocker, bei **Skowronek** zu vermiethen.

---

1 Balkon- und **1 Mittelwohnung zu vermiethen** Hohe Straße 68/69.

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, sowie **ein kleiner Laden** vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Wohnungen
z. verm. bei **F. Radeck,** Schlossermstr., Mocker.

Altstadt Nr. 429, 3 Tr., eine **Familien-Wohnung,** 4 Zim. u. Zubeh. per 1. Okt. zu vermiethen. **G. Scheda.**

Eine mittlere Wohnung mit Wasserleitung u. Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Gerberstr. 267b. **Burczykowski.**

---

1 Parterrewohnung, Stube, Cabinet, Küche u Zubehör, für 159 Mk. **Thalstrasse 155** zu vermiethen.

Gr. u. kl. Wohnungen zu vermiethen Brückenstraße 16.

Kleine Wohnung, 2 Zim., Küche, Kam. u. Keller für 68 Thlr. vom 1. Okt. zu vermiethen Culmerstr. 336.

Wohnung von 3 Zimmern u. Zubeh. zu vermiethen. Näheres bei **M. Schirmer.**

Die von Herrn Landgerichtsrath **Moeser** benutzte **Wohnung,** 2 Zimmer u. Küche, ist von sofort oder vom 1. Oktober cr. ab event. auch **möblirt** zu vermiethen. **F. Gerbis.**

---

1. Etage, 4 Zim. nebst Zubehör v. 1. April 1890 zu vermiethen. **J. Sellner, Gerechtestr. 96.**

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche **Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

Brückenstraße 25/26 2. Etage von sofort zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

---

1 Wohnung. 4 heizb. Zimmer, Entree u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Tuchmacherstraße 155.

Gr. Wohnung,
5 Zim. u. Zubehör (1. Et.) zu vermiethen. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 171.

---

1 Parterre-Hofwohnung, zum Comtoir geeignet, ist Brückenstr. 19 zu vermiethen. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombergerstr. 1.

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann **Lauff** innegehabte **Wohnung,** 7 Zimmer, Balkon und Zubehör, von sofort zu vermiethen Culmerstraße 340/41.

Eine Kellerwohnung, gr. Stube, Kam., Küche, auch als **Werkstätte** passend, Oktober zu vermiethen. Zu erfragen Coppernikusstr. 181, 2 Tr.

Die Parterre-Räume, Brückenstraße 18, mit zwei großen Schaufenstern, **zu jedem Geschäfte geeignet,** sind **von sofort zu vermiethen.**

Eine Mittelwohnung von 3 Zimmern, Küche und Keller ist von sofort oder 1. Oktober **Brückenstraße 20, I,** nach vorn gelegen, billig zu vermiethen. Das. auch **2 Remisen** u. **1 Pferdestall.**

In meinem Hause, an der Stadt-Enceinte, **Gr.-Mocker 2 Parterrewohnungen** zu vermiethen. Zu erfragen bei **Carl Kleemann,** Thorn, Schuhmacherstr.

---

1 kl. Wohnung zu vermiethen bei Frl. **Geschw. Beyer.**

Wohnungen von je 2 Zimmern, Küche u. Zubehör hat zu vermiethen **A. Rux,** Schneidermst., gegenüb. d. Mocker'schen Kirchh.

Altst. Markt 297 **1 Wohnung,** 2 Zim. u. Zubeh. v. 1. Okt. zu. verm. **G. Tews.**

Eine Wohn., 3 Zimmer, helle Küche nebst Zubehör zu verm. Gerberstr. 277/78.

Möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 106, 1 Tr.

Ein fein möbl. Zim. mit Kabinet von sofort zu vermiethen. Näheres Heiligegeiststraße 193, parterre.

---

1 fein möbl. Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstr. 154, 1 Tr. n. vorn.

Ordentl. Mitbewohn. f. möbl. Zimmer **gesucht** Gerberstraße 277, III.

Mitte der Stadt sind **mehrere Zimmer,** mit oder ohne Dienergelaß, am liebsten unmöblirt, **abzugeben.** Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Neustädt. Markt 258, 3 Tr.

---

1 möbl. Wohnung, gr. Zim. u. Schlafz., a. W. auch Burschengel. Coppernikusstr. 234

---

1 möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 251, I I

Sommertheater in Thorn.

Victoria-Garten.

Mittwoch, den 23. Juli cr., Extra-Vorstellung!

Mit kleinen Preisen.

Die Ehre.

Loge und Parquet **75** Pfg., alle anderen Plätze **50** Pfg.

C. Pötter, Theater-Direktor.

Schützen-Garten.

Mittwoch, den 23. Juli 1890:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anfang **8 Uhr.** Entree **30 Pf.** Von 9 Uhr ab **20 Pf.**

Friedemann, Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Verein junger Kaufleute Harmonie.

Mittwoch, d. 23. d. Mts., Abends 8½ Uhr **Vereinsabend bei Nicolai.**

Der Vorstand.

Sommer-Specialitätenarena Thorn,

vor dem Bromberger Thor. Direktion **R. Weise.**

Mittwoch, den 23. Juli cr., Abends 8 Uhr:

Große Vorstellung

verbunden mit **Concert.**

Zum Schluß:

Das Fest der Chinesen oder **Die Messe zu Peking.**

Briefbogen mit Firma,
Converts mit Firma,
Mittheilungen,
Avise, Postkarten,
Rechnungs - Schema's,
Preis-Verzeichnisse,
Circulare,
Zahlungs-Erinnerungen,
Geschäfts - Karten
mit und ohne Nota,
Quittungen, Wechsel,
Packet-Adressen und
Post - Begleit - Adressen
mit Firma,
Lieferzettel, Tabellen,
Placate und Preistafeln
schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

---

2 Tischlergesellen auf Särge sucht **R. Przybill,** Schillerstr. 413.

Mehrere Tischlergesellen können **sofort** eintreten bei **J. Golaszewski.**

---

2 tüchtige Bautischler verlangt **G. Prochnow, Podgorz.**

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, vorzüglich im Deutschen, kann sofort eintreten in die **Buchdruckerei „Thorn. Ostdeutsche Zeitung".**

Wir suchen einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Lissack & Wolff.

Geübte Näherinnen

find. Beschäftigung bei **Emma Himmer,** Modistin, Elisabethstr. 164/65, II.

Eine gesunde

Amme

wird **sofort verlangt** Elisabethstr. 87.

Die 2. Etage in meinem Hause Breitestraße 453 ist zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. **C. A. Guksch.**

---

1 fein möbl. Zimmer u. Kab. zu verm. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

Möbl. Zim., n. vorn, sofort zu vermiethen Heiligegeiststr. 176, II.

Möbl. Zimmer zu vermieth. Tuchmstr. 154, p.

Der Geschäftskeller

ist z. 1. Oktober zu vermiethen. **M. S. Leiser.**

Eine Ledertasche mit Geld ist heute auf dem **Wochenmarkt verloren** gegangen. Wiederbringer erhält 5 Mark Belohnung bei Frau **Anna Blaschke,** Mauerstr. 391.

Kanarienvogel entflogen, abzugeben geg. Belohnung bei **Blum,** Culmerstr.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.